



Johann Erdmund Gottlieb Prestel

Eine Stute und ihr Fohlen, 1838

Pr601 / M - / ohne Kasten





Johann Erdmann Gottlieb Prestel

Frankfurt 1804–1885 Mainz

Johann Erdmann Gottlieb Prestel entstammte einer mit Frankfurt eng verbundenen Künstlerfamilie: Seine Großeltern Johann Gottlieb (1739–1808) und Maria Katharina Prestel (1747–1794) fertigten und verlegten u. a. in dieser Stadt herausragende Reproduktionsstiche, und sein Vater Johann Adam Prestel (1775–1818) wirkte dort als Maler und Kupferstecher. Der Sohn studierte sodann an der Münchener und der Wiener Akademie und bereiste Ungarn, Griechenland und Spanien, weilte um 1828/1835 in Rom und lebte 1835/1837 in Stuttgart. Herzog Adolf von Nassau beschäftigte Prestel 1840 bis 1845 als Hofmaler. Anfang der 1850er Jahren wirkte er dann in Wien und begleitete als Hofmaler den Kaiser bei Gamsjagden, und 1861 ließ er sich schließlich in Mainz nieder. Prestel spezialisierte sich als Landschafts- und Tiermaler insbesondere auf Pferdestücke und Jagdbilder; die Erforschung seines umfangreichen Werkes steht noch aus.

Werke im Prehn'schen Kabinett

Pr516, Pr552, Pr553, Pr601

Literatur

Thieme/Becker, Bd. 27 (1933), S. 382; Ziemke 1972, Bd. 1, S. 288; AK Memmingen 2008 (zur Künstlerfamilie Prestel)

Bezeichnung (Pr601)

Monogrammiert und datiert r. u. in Braun „J G P. 18[3]8“



© Historisches Museum Frankfurt

Technologischer Befund (Pr601)

Ölhaltige Malerei auf Pappe

H.: 18,3 cm; B.: 25,7 cm; T.: 0,2 cm

Unten beschnitten. Matter, grau-brauner, halbtransparenter Rückseitenanstrich, streifig in groben Pinselzügen aufgetragen. Schwarze Unterzeichnung (wie Pr516). Bildaufbau und Farbauftrag Pr516 sehr ähnlich: Zunächst Hintergrund unter Aussparung der Pferde angelegt; dann graue Stallwände mit deckender Farbe flächig (mit Lappchen oder Haarpinsel) stufend aufgetragen. Feinheiten anschließend mit Pinsel ausgeführt und graue Farbe an Umrisse der Pferde herangemalt. Bodenpartie flächig in hellem halbdeckendem Grau-Braun unterlegt. Schatten und Fugen dunkelbraun lasierend flächig bzw. linear abgesetzt. Stroh in deckenden gelblichen Ockertönen mit spitz auslaufenden, sich überlagernden Pinselstrichen sowie pastos gepunkteten Akzenten charakterisiert. Pferde mit halbtransparentem flüssigem Rot-Braun in streifigem sowie stufendem Auftrag untermalt. Weiterer Aufbau mit heller werdendem, deckendem Rot-Braun sowie Lichtern in pastosem Rosa. Dunkelste Schatten und Akzente in Schwarz.

Zustand (Pr601)

Pappe leicht konkav verwölbt. Rückseitenanstrich links unten frei gekratzt. Zahlreiche kleine Fehlstellen. Jüngerer Firnis.

Rahmen und Montage (Pr601)

H.: 22,2 cm; B.: 29,5 cm; T.: 2,0 cm

Jüngerer Pohn-Rahmen: Stangenware: jA

[A.G.]

Beschriftungen (Pr601)

Direkt auf der Rückseite des Bildträgers, rosa Buntstift: „601“; Bleistift: „601“; schwarzer Filzstift: „601“ (zweifach unterstrichen)

Auf dem Rückseitenkarton, roter Kugelschreiber: „Pr 601“

Im Rahmenfalz, unten, schwarze Tinte: „XXII“

Auf der Rückseite der Rahmenleiste, oben, schwarzer Filzstift: „601“; unten, rote Wachskreide: „66“; Bleistift: „601“

Auf der Außenkante des Rahmens, unten, blaue Tinte: „466“

Goldenes Pappschildchen: „P. 466. J. G. Prestel“



© Historisches Museum Frankfurt

Provenienz

Wahrscheinlich von Friedrich Pohn 1842 der Stadt Frankfurt geschenkt und dem Pohn'schen Kabinett zugefügt.

Literatur

nicht in Aukt. Kat. 1829, S.

Passavant 1843, S. 29, Nr. 601: „Prestel, J. G. Eine Stute mit ihrem Füllen. Gez. 1838. b. 9 ½. h. 6 ½. Pappendeckel.“

Verzeichnis Saalhof 1867, S. 59 (Wiedergabe Passavant); Fries 1904, S. 10; Lemberger 1911, S. 78 (Sammelnennung)

Kunsthistorische Einordnung

Darstellung einer rotbraunen Stute und ihres Fohlens im Stall, beide mit mehr oder weniger stark ausgeprägten weißen Beinabzeichen. Während das Jungtier nach links steht, ganz nahe seiner nach rechts gewendeten Mutter, gehen deren Kopf und Blick über das Fohlen hinweg. Die Wiedergabe der Tiere mit dynamischer Umrisslinie, die plastische Ausmodellierung aller Körperteile und viele effektvolle Licht- und Schattenreflexe auf dem glänzenden Fell wirken ausgesprochen lebensnah und dürften auf intensive Studien nach der Natur zurückgehen. Für eine solche Motivübernahme spricht auch, dass die Tiere recht isoliert, ja fast versatzstückartig in dem umgebenden Stall stehen, dessen Boden und Wände mit deckend aufgetragenen, nur leicht abgeschattierten Farbflächen gerade



angedeutet sind. Wenige weitere Motive, wie das eingestreute Stroh, ein Futterkorb rechts und eine Tränke darunter sowie das kleine Fenster links oben runden die Komposition ab. Formal und kompositorisch verwandt zeigen sich zwei mittelformatige, doch gleichwohl studienhafte Pferdedarstellungen im Landesmuseum Mainz.¹ – Zur künstlerischen Charakterisierung und zum Erwerb durch Friedrich Pohn vgl. bei Pr516.

[G.K.]

¹ Zweimal *Pferdestudie*, unbezeichnet, jeweils Öl auf Leinwand, 45,0 x 57,0 bzw. 45,5 x 57,0 cm, Landesmuseum Mainz, GDKE, Inv. Nr. 938 und 939; unpubliziert. Der Hinweis auf die Gemälde ist Gernot Frankhäuser zu verdanken.